

# DGAPanalyse

Frankreich

Forschungsinstitut der  
Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik

März 2011 N° 1  
ISSN 1865-701X

## Wenn Frankreichs Interesse für Indien erwacht

von Gilles Boquérat



Deutsche Gesellschaft  
für Auswärtige Politik e.V.

Die DGAPanalysen Frankreich erscheinen im Rahmen des Deutsch-französischen Zukunftsdialogs, eines Gemeinschaftsprojekts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, des Institut français des relations internationales und der

Robert Bosch **Stiftung**

Herausgeber und Redaktion:  
Claire Demesmay und Katrin Sold

Kontakt: Claire Demesmay <[demesmay@dgap.org](mailto:demesmay@dgap.org)>

**Herausgeber:**

Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. | Rauchstraße 17/18 | 10787 Berlin  
Tel.: +49 (0)30 25 42 31-0 | Fax: +49 (0)30 25 42 31-16 | [info@dgap.org](mailto:info@dgap.org) | [www.dgap.org](http://www.dgap.org) | [www.aussenpolitik.net](http://www.aussenpolitik.net)  
© 2011 DGAP

## Zusammenfassung / Summary

Gilles Boquérat

### Wenn Frankreichs Interesse für Indien erwacht

- Nachdem Indien in den Außenbeziehungen Frankreichs über lange Zeit in Vergessenheit geraten war, rückt es heute mehr und mehr in das Interesse von den politischen Entscheidungsträgern und Unternehmern.
- Diese Neubewertung der französisch-indischen Beziehungen spiegelt sich vor allem in der Institutionalisierung einer strategischen Partnerschaft wider und steht sowohl im Zusammenhang mit der wachsenden Bedeutung Indiens weltweit als auch mit einem sich verändernden Indien-Bilds Frankreichs.
- Die Luftfahrt-, Atom- und Verteidigungsindustrie und neuerdings auch Fragen der nachhaltigen Entwicklung gehören zu den tragenden Sektoren der bilateralen Zusammenarbeit. Innerhalb der internationalen Institutionen setzt sich Frankreich zunehmend für eine Stärkung Indiens ein.
- Trotz der Intensivierung der Beziehungen gibt es noch ein großes Potenzial, vor allem, was den Ausbau der bilateralen Handelsbeziehungen betrifft. Das für das Jahr 2011 vorgesehene Freihandelsabkommen zwischen Indien und der EU könnte zu einer Belebung des Handels führen.

### When France Starts Looking at India

- While foreign relations between India and France have been long ignored, they have increasingly gained attention from companies and policy makers.
- This reevaluation of the relationship between India and France is best exemplified via the institutionalization of their strategic partnership, and is a direct reflection of the growing global importance of India as well as of changing perceptions of India in France.
- The aerospace, nuclear and defense industries and, most recently, problems of sustainable development are the primary sectors in bilateral co-operation.
- France has become an important advocate of India in international institutions.
- Despite the intensification of relations there is still great potential for collaboration, in particular concerning the development of bilateral trade agreements. The free trade agreement between India and the EU, planned for 2011, could lead to an increase in trade between the two regions.

## Inhalt

Indien im Blickfeld .....	5
Die tragenden Sektoren der französisch-indischen Beziehungen.....	7
Unzureichende Handelsbeziehungen.....	9
Ein Potenzial, das noch ausgeschöpft werden muss.....	10
Anmerkungen.....	11

# Wenn Frankreichs Interesse für Indien erwacht

von Gilles Boquérat

Im Dezember 2010 begab sich der französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy bereits zum zweiten Mal innerhalb von drei Jahren zu einem Staatsbesuch nach Indien. Eine solche Häufung von Besuchen ist ein Spiegel dessen, dass Frankreichs Interesse für dieses Land wiederauflebt. Das war nicht immer so. Nachdem das Land die Unabhängigkeit erlangt hatte, sollte es 33 Jahre dauern, bis ein französischer Staatschef, Valéry Giscard d'Estaing, im Jahre 1980 erstmals nach Neu-Delhi reiste. Und auch wenn sein Nachfolger François Mitterrand sich zwei Mal auf den Weg nach Indien machte (1982, 1989), so mangelte es der Aufmerksamkeit, die dem zweitgrößten asiatischen Giganten entgegengebracht wurde, doch an Beständigkeit. Claude Cheysson, der erste Außenminister des sozialistischen Präsidenten (1981–1984), hatte zwar mit einer Empathie ganz im Geiste des engagierten Kämpfers für die Dritte Welt eine Achse Mexiko-Alger-Neu-Delhi angeregt, auf die sich die französische Außenpolitik stützen können, aber ohne dass dies jemals über eine Absichtserklärung hinausgegangen wäre. Asien gehörte nun einmal nicht zu den Prioritäten des Präsidenten Mitterrand.<sup>1</sup>

Historisch gab es zwei Hindernisse, die einer echten Nähe zwischen Frankreich und Indien entgegenstanden. Zunächst hatte Frankreich keine gemeinsame Vergangenheit mit Indien (die fünf »Handelniederlassungen« waren kaum mehr als Randerscheinungen des Kolonialreichs), dessen Machthaber nach der Unabhängigkeit vertrauter waren mit dem angelsächsischen Raum. Weiterhin fand die gaullistische Haltung, uneingeschränkte Entscheidungsfreiheit einzufordern, in Neu-Delhi zwar Zustimmung, da sie der Idee der Bündnisfreiheit ziemlich nahe kam, dennoch bewegten sich beide Länder während des Kalten Krieges strategisch an den Rändern gegnerischer Bündnisysteme. Doch auch wenn es den bilateralen Beziehungen auf eigentümliche Weise an Wärme fehlte, so waren sie zumindest frei von Konflikten, vor allem nach der Unabhängigkeit der ehemaligen französischen Kolonien – ein Thema, das die indische Diplomatie beschäftigt hatte.

## Indien im Blickfeld

Man musste das Jahr 1998 und den Indien-Besuch des Präsidenten Jacques Chirac im Januar jenen Jahres abwarten, bis sich Frankreich endlich darum bemühte, die verlorene Zeit aufzuholen, indem es den Platz Indiens im internationalen System neu bewertete. Dieser Schritt wurde über die Institutionalisierung einer strategischen Partnerschaft vollzogen, als Zeichen des Willens zur Stabilisierung der Beziehung und ihres langfristigen Erhalts.<sup>2</sup> Die Implikation war klar: Die Sorge darum, eine delikate Äquidistanz zu den beiden verfeindeten Brüdern des Subkontinents beizubehalten, war nicht mehr zeitgemäß, und die Beziehung zu Indien wurde gegenüber der zu Pakistan klar privilegiert. Während der vorausgegangenen Jahrzehnte hatte man den Eindruck gewinnen können, Frankreich sei – vor allem aus westlicher Solidarität – empfänglicher gegenüber pakistanischen Empfindlichkeiten, insbesondere als bei den Vereinten Nationen die Kaschmir-Frage zur Sprache kam. Der letzte große Rüstungsvertrag mit Pakistan geht auf das Jahr 1994 zurück und hatte drei U-Boote des Typs Agosta 90-B zum Gegenstand; daneben gab es zwei weitere damit zusammenhängende Geschäfte: das eine 1995 mit Thomson CSF über die Lieferung von Sonargeräten und das andere 1996 mit Aérospatiale über Exocet-SM-39-Raketen. Was die Rivalität zwischen Indien und Pakistan betrifft, kann es sich Frankreich eher erlauben, sich herauszuhalten, als die Vereinigten Staaten oder Großbritannien, die Zugeständnisse an ihre Migrantengruppen vom Indischen Subkontinent machen müssen und sich zudem durch ein stärkeres geopolitisches Engagement in der Region auszeichnen.

Der Indien-Besuch des Präsidenten Jacques Chirac im Januar 1998 leitete eine Phase der Annäherung ein, und die Atomversuche, die Indien im Mai desselben Jahres durchführte, waren die Gelegenheit, dieser Annäherung Substanz zu verleihen. Zwar schloss sich Paris der Sicherheitsratsresolution 1172 vom 6. Juni 1998<sup>3</sup> sowie dem Kommuniqué der G8-Außenministerkonferenz vom 12. Juni<sup>4</sup> an, welche an

Indien – und an Pakistan – die Bitte richteten, eine Reihe von Vorkehrungen zu treffen, um jegliche Eskalation der Spannungen und ein nukleares Wettrennen zu vermeiden. Die Weigerung Frankreichs indessen, die Anwendung von Sanktionen zu unterstützen, wurde in Neu-Delhi sehr geschätzt.<sup>5</sup> Indem sich Frankreich in dieser Frage insbesondere von den Vereinigten Staaten distanzierte, erwies es sich in den Augen der Inder als ein Land, das sich darum bemühte, gegenüber den Vereinigten Staaten seine Entscheidungsfreiheit zu bewahren – eine Einschätzung, die dadurch noch erhärtet wurde, dass Hubert Védrine, Außenminister der sozialistischen Regierung von Lionel Jospin (1997–2002), sich gegenüber der amerikanischen »Supermacht« für den Begriff der Multipolarität stark machte. Anlässlich seines Besuches in Indien im Februar 2000 führte er dieses Thema weiter aus, indem er sich für den Aufbau einer Welt mit multipolarer Ausrichtung aussprach, in der Indien einen der Pole darstellen sollte.<sup>6</sup> Paris trat außerdem für die Notwendigkeit eines erweiterten, reformierten und durch diese Reform neu legitimierten Sicherheitsrats der Vereinten Nationen ein, in dem Indien seinen Platz als ständiges Mitglied haben sollte. Von den fünf ständigen Mitgliedern des Sicherheitsrates war Frankreich das erste, das sich für diese Position einsetzte. Dies brachte ihm die Dankbarkeit der indischen Führung ein, die darüber empört war, dass ihrem Land innerhalb der internationalen Gemeinschaft nicht der Platz zuerkannt wurde, der ihm angemessen sei.

Ferner sollte dieser Drang nach Anerkennung die Beziehung zu Frankreich von dem Moment an relativieren, als die Vereinigten Staaten mit Bill Clintons Indien-Besuch im März 2000 ihren Wunsch erkennen ließen, den Streit, zu dem es nach den Atomversuchen gekommen war, hinter sich zu lassen. Denn die Annäherung an Washington war in der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts eindeutig das wichtigste Anliegen der indischen Außenpolitik. Beunruhigt vom Machtzugewinn Chinas zeigten sich die Vereinigten Staaten besonders bemüht, Indien zu unterstützen, war es doch im Stande, ein Gegengewicht zu einer weiteren Ausweitung des chinesischen Einflusses zu bilden. Frankreichs Möglichkeiten waren hier weitaus begrenzter, auch wenn de Gaulle der Ansicht war, als »Vorkämpfer des Gleichgewichts« habe man »allen Anlaß

[gehabt], zu wünschen, daß Hindustan gegenüber China seine Geschlossenheit bekräftige«.<sup>7</sup>

Der Wunsch, das Verhältnis zu Indien zu vertiefen, beruht zudem auf der Feststellung, dass Frankreich in einer interdependenten Welt nur dann eine bedeutende Rolle bewahren können wird, wenn es enge Beziehungen zu den Großmächten von morgen knüpft. Die Entstehung eines amerikanisch-chinesischen G2 wäre da sehr weit vom Konzept der Multipolarität entfernt. Indien stellt einen Stabilitätsfaktor dar, der auf einem demokratischen System beruht, welches sich in einem Südasien mit zahlreichen Spannungsfaktoren bewährt hat. Darüber hinaus ist Indien weit weniger die Quelle von Kontroversen als China, bei dem keine offizielle Reise um die Frage herumkommt, wie mit den Erwartungen an China in Sachen Menschenrechte umzugehen ist.

In einem Kontext, in dem Indien mehr und mehr umworben wird (im Laufe der zweiten Jahreshälfte von 2010 haben die Staats- und Regierungschefs aller fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates Indien einen Besuch abgestattet), besteht die größte Schwierigkeit darin, sich von den anderen »Bewerbern« abzuheben. Während Präsident Barack Obama anlässlich seines Besuches im November 2010 beteuerte, er werde sich dafür einsetzen, dass Indien den Status eines ständigen Mitglieds im UN-Sicherheitsrat erhält, plädierte Nicolas Sarkozy dafür, dass Indien im Laufe der kommenden zwei Jahre als nichtständiges Mitglied an dieser Institution beteiligt werden solle. Darüber hinaus hat Frankreich versprochen, Neu-Delhi könne auf Frankreichs Unterstützung in Bezug auf Indiens Beteiligung an allen gesetzgebenden Gremien zur Nichtverbreitung von Kernwaffen zählen. Frankreich wünsche sich, dass Indien innerhalb der Institutionen der Weltregierung seine Pflichten als »Riese von heute« ohne jede Einschränkung übernehme. Vor dem Hintergrund, dass Frankreich 2011 die G-20-Präsidentschaft innehat, hat Präsident Sarkozy in Bezug auf Themen, für die er sich einsetzt, die Unterstützung des indischen Premierministers erbeten: die Verabschiedung einer neuen internationalen monetären Ordnung, um die Währungsschwankungen unter Kontrolle zu bringen, den Kampf gegen die Kursvolatilität

von Rohstoffen und Agrargütern sowie innovative Finanzierungsmöglichkeiten für den Kampf gegen die Klimaerwärmung. Die rapide Entwicklung der indischen Wirtschaft, die man für die letzten Jahre verzeichnen kann, führt dazu, dass Indien im Entscheidungsprozess nicht länger ignoriert werden kann. Ein aktuelles Zeichen dafür war die Aufwertung der Stimmrechte Indiens im Internationalen Währungsfond (IWF) auf 2,6% Stimmanteile – zwar noch weit hinter China (6,1%), aber bereits vor Russland (2,5%) und Brasilien (2,2%).

## Die tragenden Sektoren der französisch-indischen Beziehungen

Es ist von symbolischer Bedeutung, dass die erste Station bei dem Indien-Besuch des französischen Präsidenten die Stadt Bengaluru war, Herz der informationstechnischen Revolution Indiens und zuvor schon Sitz der Luftfahrtindustrie (Hindustan Aeronautics Limited hat dort seine Niederlassung) und der Weltraumforschung. Die Luft- und Raumfahrt war 2010 in Frankreich die Nummer eins unter den nach Indien exportierenden Sektoren.<sup>8</sup> Seit Anfang der 70er Jahre besteht eine Kooperation zwischen dem Centre national d'études spatiales (CNES – Nationales Zentrum für Raumforschung) und der 1969 gegründeten Indian Space Research Organisation (ISRO). Das CNES hat insbesondere bei der Herstellung kleiner Satelliten seine Expertise beigesteuert, ein Sektor, auf den sich Indien spezialisiert hat, sowie kürzlich gemeinsam mit der ISRO zwei Satelliten entwickelt, die der Erforschung der Atmosphäre und der Meeresströme dienen sollen. Ihr Abschuss mit Hilfe indischer Raketen ist für 2011 geplant. Seit 1980 hat die europäische Trägerrakete Ariane 14 indische Satelliten ins All geschickt. Nachdem vor sieben Jahren ein von einer indischen Rakete angetriebener Satellit auf eine geostationäre Umlaufbahn gebracht wurde und Indien im Oktober 2008 eine Raumkapsel zum Mond geschickt hat, könnte dieses Land schon bald nicht mehr nur ein Partner, sondern ein ernst zu nehmender Konkurrent auf dem Markt der Trägerraketen sein.

Ein weiterer Sektor, auf den Frankreich in Indien sehr gesetzt hat, ist die zivile Nutzung der Atom-

kraft. Auch hier besteht die Zusammenarbeit schon lange, wurden doch die Verträge zwischen der französischen und der indischen Atomagentur bereits kurz nach der Unabhängigkeit Indiens geschlossen. Allerdings wurde die Zusammenarbeit nach der »friedlichen« Atomexplosion vom Mai 1974 für einige Zeit eingestellt. In jüngster Zeit war Frankreich nun besonders innerhalb der Internationalen Atomenergie Agentur und der Gruppe der Kernmaterial-Lieferländer (NSG) aktiv und forderte eine »indische Ausnahme«, um die Aufhebung bestehender Hindernisse für eine Zusammenarbeit bei der zivilen Nutzung der Atomkraft zu erreichen. Während Neu-Delhi nie bereit war, einen Atomwaffensperrvertrag zu unterzeichnen, der als diskriminierend angesehen wurde, bescheinigt Paris Indien eine vermehrte Beteiligung an internationalen Initiativen zur Nichtverbreitung von Atomwaffen und seine Zustimmung zu multilateralen Abkommen zur Exportkontrolle (NSG, Raketentechnologie-Kontrollregime, Wassenaar-Abkommen etc.).

Unmittelbar nachdem die NSG grünes Licht gegeben hatte, wurde am 30. September 2008, anlässlich der Paris-Reise des indischen Premierministers Manmohan Singh, ein Kooperationsabkommen zur zivilen Nutzung der Atomkraft unterzeichnet. Im Februar 2009 unterzeichnete der französische Nuklearkonzern AREVA mit der Nuclear Power Corporation of India (NPCI) eine gemeinsame Absichtserklärung – die durch ein Rahmenabkommen vom Dezember 2010 noch einmal bestätigt wurde – über den Bau zweier Atomreaktoren der dritten Generation (EPR: European Pressurized Reactor) mit jeweils 1650 Megawatt in Jaitapur (Maharashtra), während die Gesamtkapazität derzeit bei 4700 MW liegt (ungefähr 3% der Gesamtstromerzeugung). Diese Atomkraftwerke müssten 2020 betriebsbereit sein und die Kosten würden sich auf 9,3 Milliarden Dollar belaufen, einschließlich der Lieferung von Brennelementen über 25 Jahre. AREVA könnte letztlich sechs Kernreaktoren liefern, die Teil des ehrgeizigen Projektes wären, den Anteil der Atomenergie bis zum Jahre 2035 auf 63 GW zu erhöhen.

Im Moment müssen zunächst noch einige Hindernisse ausgeräumt werden, insbesondere eines, das mit der Verabschiedung eines Gesetzes durch das

indische Parlament im Sommer 2010 zusammenhängt – ein Niederschlag des Traumas, das durch die Katastrophe von Bhopal im Jahr 1984 ausgelöst wurde. Dieses Gesetz weist nicht dem Betreiber, sondern dem Lieferanten von Anlagen die gesamte Verantwortung im Fall eines Unfalls zu. Während Paris die Anwendung der international gültigen Regelung fordert, in diesem Fall des Wiener Übereinkommens über die Haftung für nukleare Schäden, hat die indische Regierung zu verstehen gegeben, dass es eine Ausführungsbestimmung erlassen könnte, in der sich die Haftung im Fall eines Unfalls nach jedem Einzelfall richtet.

Die Zusammenarbeit im Atom- und Verteidigungssektor ist schon seit langem das prägende Element der bilateralen Beziehungen. Da erstaunt es nicht, dass der andere finanziell bedeutsame Posten, der anlässlich des Indien-Besuchs zur Sprache kam, die Modernisierung der im Laufe der 80er Jahre an Indien gelieferten 51 Mirage-2000-5-Jagdflugzeuge durch die Unternehmen Thales und Dassault war. Bereits seit den 50er Jahren rüstet Frankreich die indischen Luftstreitkräfte aus. Die ersten Flugzeuge, die geliefert wurden, waren die »Ouragan« und die »Mystère IV« von Dassault. Dieses Unternehmen nimmt mit dem Mehrzweckkampfflugzeug »Rafale« auch an der Ausschreibung über den Erwerb von 126 Jagdflugzeugen durch Indien teil. Die endgültige Entscheidung des indischen Parlaments in dieser Sache wird immer wieder verschoben. Während des Kalten Krieges war Frankreich, nach der Sowjetunion und dem Vereinigten Königreich, der drittgrößte Waffenlieferant Indiens. Im Gegensatz zu den beiden Supermächten des Kalten Krieges erfolgten die französischen Waffenverkäufe an Indien und Pakistan in erster Linie aus kommerziellen Erwägungen. Das vergangene Jahrzehnt war gekennzeichnet vom Verkauf von sechs Scorpène-U-Booten, dem langwierige Verhandlungen vorausgegangen waren.

Zwischen den Armeen der beiden Länder besteht eine operative Zusammenarbeit, die sich sowohl in vier gemeinsamen Übungen niederschlug, die seit 2003 von den beiden Luftstreitkräften gemeinsam durchgeführt wurden (Exercices Garuda), als auch in der seit 2001 jährlich stattfindenden gemeinsamen Marineübungen beider Länder (Exercices

Varuna). Die Möglichkeiten einer stärkeren Zusammenarbeit im Kampf gegen die Piraterie, insbesondere im Golf von Aden, werden derzeit geprüft. Auch der Kampf gegen den Terrorismus bietet sich innerhalb von bilateralen Beziehungen im Sicherheitsbereich an, die die Entwicklung einer operativen Zusammenarbeit zum Ziel haben. Ebenso wie Obama einige Tage zuvor hat auch Sarkozy in Mumbai den Opfern des Attentats vom November 2008 die Ehre erwiesen und die pakistanische Führung – zu deren Missfallen – dazu aufgefordert, mehr Entschlossenheit gegenüber den Rückzugsgebieten der Dschihadisten auf pakistanischem Territorium unter Beweis zu stellen. Weiterhin wurde natürlich auch über das Schicksal Afghanistans und die Notwendigkeit gesprochen, dort Kräfte für die nationale Sicherheit auszubilden. Aufgrund ihres militärischen Engagements und ihrer Beteiligung am Wiederaufbau des Landes sind Indien und Frankreich hier einer gemeinsamen Bedrohung ausgesetzt.

Angesichts der Tatsache, dass Indien derzeit noch 70% seiner Waffen importiert, könnte die Perspektive auf Waffenkäufe der indischen Armee in Höhe von rund 50 Milliarden Dollar im Laufe der kommenden zehn Jahre durchaus Begehrlichkeiten wecken. Es lässt sich jedoch ein immer deutlicherer Wandel weg von einer Kunden-Lieferanten-Beziehung hin zu einer Logik der partnerschaftlichen Entwicklung und des Technologietransfers beobachten. Diese Entwicklung hat gute Chancen, durch die Verabschiedung der »Offset-Klausel« noch verstärkt zu werden. Diese zielt darauf ab, die Modernisierung der nationalen Waffenindustrie zu unterstützen und eine größere Beteiligung des privaten Sektors voranzutreiben, indem sie vorsieht, dass von jedem mit dem Ausland unterzeichneten Vertrag mindestens 30% seines Wertes indischen Unternehmen zugute kommen müssen. Der französische Konzern Safran wird an der Entwicklung eines Motors für Jagdflugzeuge mitwirken, und MBDA, ein führendes Unternehmen für Lenkflugkörper, wird mit Bharat Dynamics Limited zusammen eine Luft-Boden-Rakete mittlerer Reichweite entwickeln.



## Unzureichende Handelsbeziehungen

Anlässlich Nicolas Sarkozys vorletzten Indien-Besuchs im Jahr 2008 wurde das Ziel formuliert, den bilateralen Handel bis zum Jahr 2012 zu verdoppeln. Diese Zielsetzung wurde trotz des Rückgangs der Handelsbeziehungen im Jahr 2009 aufrechterhalten. In den Jahren 2008–09 kamen nur 1,5% der indischen Importe aus Frankreich und nur 1,6% der indischen Exporte gingen dorthin. Das Gesamthandelsvolumen zwischen Indien und Deutschland ist um fast das Zweieinhalbfache und mit China 5,5-mal höher.<sup>9</sup> Die französischen Exporte nach Indien leiden immer unter demselben Handicap: Sie sind zu sehr abhängig von umfangreichen Vertragswerken. Was den Import von indischen Produkten angeht, so stammen diese zu 40% aus den Bereichen Textil, Kleidung, Leder und Schuhe. Nach jahrelangen Verhandlungen ist für das Jahr 2011 der Abschluss eines Freihandelsabkommens zwischen Indien und der Europäischen Union (EU) vorgesehen. Dieses dürfte, wenn die letzten Hindernisse beseitigt sind, zu einer Belebung der Handelsbeziehungen führen. Abgesehen vom europäischen Anliegen, Sozial- und Umweltklauseln in den Vertrag aufzunehmen, wünscht sich die EU eine größere Öffnung Indiens für die Sektoren der Versicherungswirtschaft und der großen Handelsketten. Indien möchte seinerseits einen Nutzen aus seinen hochqualifizierten Arbeitskräften im Bereich der neuen Technologien ziehen.

Mit 1,5% der Auslandsdirektinvestitionen im Zeitraum zwischen 2000 und 2010 belegt Frankreich innerhalb Europas den vierten Rang hinter Großbritannien und Deutschland sowie weltweit Rang neun. Französische Unternehmen interessieren sich mehr als früher für Indien, jedoch weniger als für China. Mit einer Wachstumsrate, die erneut die 8%-Grenze überschritten hat, gehört Indien zu den Ländern, die die großen Firmengruppen nicht links liegen lassen können. Man findet in Indien 300 Filialen französischer Unternehmen, das entspricht 750 Niederlassungen, die ungefähr 175.000 Personen beschäftigen (Verdopplung innerhalb von fünf Jahren). Mit dem Ziel, die Beziehungen zu beleben, wurde 2009 ein französisch-indisches

Unternehmerforum gegründet, das vor allem damit beauftragt ist, sich mit Energie- und Infrastrukturfragen zu befassen sowie mit dem Thema Gemeinschaftsunternehmen in Drittländern. Die Kosten, um den Nachholbedarf Indiens in Sachen Infrastruktur zu decken, werden auf 500 Milliarden Dollar geschätzt, wobei öffentlich-private Partnerschaften beauftragt werden sollen. In Indien niedergelassene französische Unternehmen haben bedeutsame Investitionen getätigt – Unternehmen aus den Bereichen Automobilproduktion (z. B. die Fabriken von Renault und Michelin in Tamil Nadu), Baustoffe (z. B. Lafarge besitzt Zement- und Betonwerke und produziert Gipsplatten), elektrische Ausrüstung (z. B. Schneider baut seine Aktivitäten im Bereich der energetischen Effizienz aus), Dienstleistungen im Bereich der öffentlichen Wasserversorgung (z. B. eine Veolia-Fabrik für Wasserwiederaufbereitung in Nagpur) und Schienentransport (z. B. Alstom ist insbesondere an der Entwicklung der U-Bahn in Delhi und Chennai beteiligt). In einem Landwirtschaftssektor, in dem nur ein sehr geringer Teil der Produktion weiterverarbeitet wird, ist auch die Weiterentwicklung des agrarindustriellen Zweigs vielversprechend. Der Zugang zum indischen Markt bleibt jedoch kompliziert (Zoll- und Steuergesetzgebung, administrative Schwierigkeiten, etc.), besonders für kleine und mittlere Unternehmen. Bei Vielen ist der Eindruck entstanden, dass der Öffnungsprozess noch lange nicht abgeschlossen ist und dass, aus indischer Sicht, auch ein ganz ansehnliches Wachstumsniveau erreicht werden kann, ohne sich besonders darum zu bemühen, für ausländisches Kapital attraktiv zu sein.

Was die indischen Investitionen in Frankreich betrifft, so zählt man 90 in Frankreich ansässige Unternehmen. Frankreich ist das dritt wichtigste Empfängerland für indische Investitionen in Europa. Zur Hälfte handelt es sich um Verkaufsbüros, denen es darum geht, näher am europäischen Markt zu sein und zu über einem Drittel um Investitionen im Bereich von Dienstleistungen im Zusammenhang mit Informationstechnologien.

Auch die Frage der nachhaltigen Entwicklung ist eine tragende Achse der bilateralen Beziehungen. Während die Pro-Kopf-Kohlendioxidemission

Frankreichs ungefähr fünfmal so hoch ist wie die Indiens, steht letzteres, was den absoluten CO<sub>2</sub>-Ausstoß betrifft, weltweit auf Platz vier. Im Juni 2008 hat die indische Regierung einen Aktionsplan zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung angekündigt. Zu Beginn desselben Jahres war eine gemeinsame französisch-indische Erklärung verabschiedet worden, wonach Programme zur technischen Zusammenarbeit auf den Weg gebracht werden sollten, die aber bislang an der Finanzierung scheiterten. Die Agence française de développement (AFD – Französische Agentur für Entwicklung) ist an Projekten zur Wiederaufforstung in Assam sowie zur Verbesserung der Wasserwiederaufbereitung und der öffentlichen Verkehrsmittel in Rajasthan beteiligt. Die Agence de l'Environnement et la Maîtrise de l'Énergie (ADEME – Agentur für Umwelt und Energiewirtschaft) hat 2006 mit dem indischen Bureau of Energy Efficiency eine Rahmenvereinbarung zum besseren Management der Stromversorgung geschlossen. Außerdem ist Frankreich, durch sein Mitwirken an der Lehre, am Aufbau eines neuen Indian Institute of Technology in Jodhpur beteiligt, welches einen besonderen Schwerpunkt auf erneuerbare Energien legt.<sup>10</sup> Auf universitärer Ebene wurden von französischen und indischen Einrichtungen des höheren Bildungswesens mehr als 200 Rahmenvereinbarungen unterzeichnet, die die studentische Mobilität fördern. Interessanterweise absolvieren immer mehr französische Studenten im Laufe ihrer universitären Ausbildung ein Praktikum in Indien.

## Ein Potenzial, das noch ausgeschöpft werden muss

Am Tag vor Nicolas Sarkozys Indien-Besuch schrieb Kanwar Sibal, ehemals Diplomat und indischer Botschafter in Frankreich, dass »bis jetzt, trotz eines großen politischen Einvernehmens, das auf Gleichheit, dem gemeinsamen Festhalten an unabhängigen Positionen in internationalen Angelegenheiten und der Anerkennung des aus

einer engen Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen resultierenden Nutzens basiert, das volle Potenzial dieser Beziehung aber noch nicht ausgeschöpft ist.«<sup>11</sup> Tatsächlich war es in Frankreich wiederholt Thema, dass die Beziehung Frankreichs zu Indien nicht auf dem Stand sei, auf dem sie eigentlich sein müsste. Der Rückstand ist umso schwieriger aufzuholen, als dass Indien als Schwellenland immer mehr Aufmerksamkeit auf sich zieht, wodurch es ihm möglich ist, vorteilhaftere Beziehungen zu seinen Partnern auszuhandeln und Frankreich in die Rolle eines Bittstellers verweist. Ein indischer Leitartikler äußerte hierzu lakonisch, dass für Neu-Delhi »eine solide strategische Partnerschaft mit Frankreich seine Verhandlungsfähigkeit mit den anderen Großmächten in Bezug auf eine ganze Reihe von Fragen verbessert – von der Zusammenarbeit bei der zivilen Nutzung der Atomkraft bis zur industriellen Zusammenarbeit in Verteidigungsfragen und von räumlich begrenzten Partnerschaften bis hin zur Regierungsführung.«<sup>12</sup> Nachdem Indien über lange Zeit in Vergessenheit geraten war, ist es heute in den Diskursen von politischen Entscheidungsträgern und Unternehmern mehr und mehr präsent, auch wenn ihm China den Rang abläuft. Es wird sich jedoch erst noch zeigen müssen, ob die betroffenen Akteure bereit sind, zusätzlich zu ihrer Interessensbekundung auch die nötigen finanziellen Anstrengungen zu unternehmen. Das Bild, das Frankreich von Indien hat, ist im Wandel begriffen: von einer Wahrnehmung, die sich üblicherweise vor allem um die gesellschaftlichen Rückständigkeit (Kastensystem, Mitgift bei arrangierten Ehen, Kinderarbeit, etc.) oder das spirituelle Erbe dieses Landes drehte, hin zu einem Indien-Bild, in dem das Land zu einem Modernitätsaspirant geworden ist, an dem man in einer globalisierten Welt nicht mehr vorbeikommt.

Gilles Boquérat ist Leiter des Indien-Programms am Institut français des relations internationales (Ifri), Paris;  
Übersetzung: Daniela Böhmler.

## Anmerkungen

- 1 Um sich davon zu überzeugen, genügt es, das Buch von Hubert Védrine, *Les mondes de François Mitterrand. À l'Élysée, 1981–1995*, Paris 1996, zu lesen, in dem der Kontinent Asien überhaupt nicht vorkommt.
- 2 Zweimal jährlich stattfindender strategischer Dialog auf der Ebene der Berater für nationale Sicherheit, jährliche Beratungen zwischen den Staatssekretären der Außenministerien, Arbeitsgruppe zum Thema Terrorismus, Gremium zu Verteidigungsfragen, bilateraler Ausschuss für ökonomische und technische Zusammenarbeit.
- 3 Vgl. Resolution 1172 (1998) des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen vom 6. Juni 1998 in New York, in: *Internationale Politik (IP)* 8/1998, S. 113 f.
- 4 Kommuniqué der Außenminister der G-8-Staaten zu den indischen und pakistanischen Atomtests, veröffentlicht am 12. Juni 1998 in London, in: *IP* 8/1998, S. 117 ff.
- 5 Gegenüber den nuklearen Ambitionen des Irans zeigt Paris weniger Geduld, und es wird begrüßt, dass sich Indien in seinem Schlusskommuniqué zum Indien-Besuch Sarkozys erneut dafür ausspricht, dass Teheran seinen Verpflichtungen gegenüber der Internationalen Atombehörde (IAEA) und dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen nachkommen muss.
- 6 Vgl. *India and France in a Multipolar World*, Proceedings of a seminar, 16–17.2.2001 (Centre de Sciences Humaines, Manohar), New Delhi 2001, 223 S.
- 7 Charles de Gaulle, *Mémoires d'espoir, Le renouveau 1958–1962 / L'effort 1962...*, Paris 1970, S. 281; auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Memoiren der Hoffnung*, Wien 1971, S. 316.
- 8 In: *Les Échos*, 2.12.2010.
- 9 Vgl. *Economic Survey, 2009–10*, Ministry of Finance, Government of India, New Delhi 2010.
- 10 Die folgenden Institutionen sind an diesem Projekt beteiligt: EPITA (École pour l'Information et les Techniques Avancées), École Centrale, Polytechnique, Supélec, Technische Universität von Troyes.
- 11 Vgl. Kanwal Sibal, *Rising India Must Tap Full Potential of Ties With France* (Observer Research Foundation, Neu-Delhi), 3.12.2010, <<http://www.orfonline.com/cms/sites/orfonline/modules/analysis/AnalysisDetail.html?cmaid=20671&mmacmaid=20668>>.
- 12 Vgl. Editorial: *French connections*, in: *The Indian Express*, 7.12.2010.